

Theorie des menschlichen Werdens

nach Rosemarie Rizzo-Parse

Referat am Fachbereich Gesundheitswesen
der Evangelischen Fachhochschule Hannover
im Studienbereich Pflegepädagogik
im freiwilligen Lernbereich Fachenglisch
vorgelegt im SoSe 2002 von

Peter Scheu
4. Studiensemester

Abgabetermin: 15.07.2002

Fachprüferin: Fr. Helen Kohlen

<i>1 The symbol of human becoming</i>	2
<i>2 Einleitung</i>	3
<i>3 Theorie des menschlichen Werdens – "Theory of human becoming" – von Rosemarie Rizzo-Parse</i>	4
2.1 Die Theorie des menschlichen Werdens als Teil des Pflegeprozesses in der Praxis	
<i>4 Der Patient als Mittelunkt im Pflegeprozess – Einschätzung und Ausblick</i>	8
<i>5 Literaturverzeichnis</i>	10

The symbol of human becoming



"The symbol of human becoming was inspired by Dr. Parse and originally designed in black, white, and green by Alj Mary for the cover of *Man-Living-Health: A Theory of Nursing*.

The black and white colors were chosen to represent apparent opposites-paradox-which is significant to the ontology of human becoming.

The green is the color of hope, representing ongoing human-universe emergence.

The center joining of the swirling ribbons represents the cocreated mutual human-universe process at the ontological level and the nurse-person process and researcher-participant process at the methodological level.

The combination of green and black swirls intertwining represents human-universe cocreation as an ongoing process of becoming"

(<http://www.humanbecoming.org/site/default.html>. Visited: 29.06.02, 11.00Uhr).

1 EINLEITUNG

"Mein Körper gehört mir und meiner Frau", sagte Hr. H. im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Die Sozialarbeiterin der "Beratungsstelle für chronisch Kranke" wurde von Hr. H. zum Hausbesuch eingeladen. In diesem Gespräch berichtete er, dass nach seinem Krankenhausaufenthalt eine Pflegekraft der Sozialstation in seine Wohnung kam, um ihn "zu waschen". Mit dem einleitenden Satz drückte er sein Entsetzen aus, denn für die Körperpflege wollte er keine Hilfe. Niemand hatte ihn vorher gefragt.

Seit 1985, mit der Einführung des derzeitigen Krankenpflegegesetzes, wird als eines der Ausbildungsziele nach § 4 Krankenpflegegesetz, eine "sach- und fachkundige, umfassende, geplante Pflege" vorgeschrieben. Dazu wurde der Krankenpflegeprozess, als Problemlösungsprozess, eingeführt. Der Patient mit seinen Problemen und Ressourcen sollte im Mittelpunkt stehen. Inzwischen hat sich dieser Prozess gewandelt. Er wurde zum Pflegeverordnungsprozess, den Pflegekräfte nutzen, um für Patienten deren Pflegemaßnahmen zu bestimmen. Dabei gehen sie von den Diagnosen und den damit verbundenen Defiziten der Kranken aus. Die Patienten wehren sich zu Recht, in einer Zeit, in der Menschen individuell und eigenverantwortlich ihr Leben bestimmen wollen.

Deshalb müssen Pflegende ihre Instrumente zur Ermittlung des Pflegebedarfs und der Pflegemaßnahmen reflektieren und gegebenenfalls anpassen, um den Herausforderungen und den Ansprüchen der Patienten auch in Zukunft gerecht zu werden.

Die Theorie des menschlichen Werdens von Rosemarie Rizzo-Parse (im weiteren Verlauf zitiert als: Parse) scheint geeignet zu sein, die Komplexität des Menschen als individuelle Ganzheit erfahrbar zu machen. Dabei sind Pflegekräfte zunächst Zuhörer und Beobachter und versuchen die Situation des Einzelnen zu erfassen.

Schwerpunkte von Parses Theorie des menschlichen Werdens sollen im nachfolgenden Kapitel vorgestellt werden. Ausgehend vom Pflegeprozess, wird danach überlegt, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen Parses Theorie im Pflegealltag umsetzbar ist.

Parse ist Krankenschwester (Rn) und Professorin (Ph D) an der Universität Chicago Loyola (vgl. <http://www.humanbecoming.org/site/RRParse.html>. Visited: 29.06.02, 11.00Uhr).

2 THEORIE DES MENSCHLICHEN WERDENS – "THEORY OF HUMAN BECOMING" – VON ROSEMARIE RIZZO-PARSE

Parses Theorie des menschlichen Werdens entstand 1992 als Weiterentwicklung ihrer 1981 veröffentlichten Theorie "Mensch-Leben-Gesundheit". Diese Theorie zeigt auf, dass die menschliche Entwicklung untrennbar mit der Entwicklung seiner Gesundheit zusammenhängt. Parse betont, dass der Mensch eine nicht reduzierbare, dynamische und komplizierte Ganzheit darstellt. Aus den Elementen der "Theorie des ganzheitlichen Menschen" (*unitary human being*) nach Rogers – die den Menschen als biologisch-psychologisch-sozialen-spirituellen Organismus betrachtet – verbunden mit Annahmen des Existentialismus konstruierte Parse in abstrakten, nicht immer einfachen Begriffen ihre Theorie des menschlichen Werdens.

Parse bietet mit ihrer Theorie eine Perspektive auf den Menschen, der für Pflegekräfte wertvoll und für die Pflegepraxis in Zukunft von Bedeutung sein kann. Deshalb lohnt es sich über die Theorie nachzudenken und sich damit auseinander zu setzen.

Nach Parse ist der Mensch in einer komplexen Welt mehr als die Summe seiner Teile – er ist eine offene Ganzheit. Dabei berücksichtigt sie die dynamische Perspektive der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

Neun Grundannahmen des Menschen und seines Werdens bilden das Fundament, aus denen Parse die drei Prinzipien ihrer Theorie ableitet. Diese wiederum kennzeichnen als vernetzte, untrennbare Einheit die Theorie des menschlichen Werdens.

Grundannahmen des Menschen und seines Werdens:

- Der Mensch hat neben der Erschaffung seines eigenen Rhythmus auch teil an der universellen Schaffung rhythmischer Muster.
- Der Mensch ist ein offenes Wesen, frei und eigenverantwortlich in seinen Entscheidungen.
- Der Mensch ist ein lebendiges, einzigartiges Wesen und kontinuierlich dabei, Beziehungsmuster zu schaffen.
- Der Mensch überschreitet mehrdimensional die Grenzen seiner Erfahrung, er transzendiert im Rahmen seiner Möglichkeiten.

- Werden ist ein offener, vom Menschen individuell erfahrbarer Prozess.
- Werden ist ein rhythmischer Prozess, in einer Wechselbeziehung zwischen Mensch und Universum.
- Werden ist das menschliche Muster des "Sich-in-Beziehung-Setzens" von Wertvorstellungen und Prioritäten.
- Werden ist ein individueller Prozess, im Rahmen der Möglichkeiten des Einzelnen, Grenzen der Erfahrung zu überschreiten.
- Werden ist menschliche Entfaltung.

Nach Parse ist demnach der Mensch ein unteilbares, einzigartiges, eigenverantwortliches Wesen. Menschliches Wachsen in einer immer komplexer werdenden Welt geschieht in ständiger Interaktion mit anderen und dem Universum. Dieses rhythmische Muster ist geprägt von Nähe und Distanz, sich öffnen und verschließen, etwas befähigen oder eingrenzen (vgl. Fawcett 1999, S. 128).

Parse betont, dass Gesundheit vom Menschen aufgebaut und reflektiert wird, bezogen auf die Werte und Überzeugungen des Einzelnen im Kontext zur Welt. Der Mensch kann, wenn er dazu bereit ist, alleine oder mit Hilfe eines Bezugssystems, seine Grenzen erfahrbar machen und versuchen, diese zu überschreiten.

Parses drei Prinzipien der Theorie des menschlichen Werdens:

Prinzip 1: "Structuring meaning multidimensionally is cocreating reality through the languaging of valuing and imaging." (Pearson u. a. 1998, S. 199) Parse beschreibt damit, was der Mensch versucht, um sich in der Welt zu orientieren und zu einem eigenen Weltbild zu kommen. Der Mensch macht sich Vorstellungen (*imaging*), welche von seinen individuellen Werten und Normen (*valuing*) abhängig sind. Durch Kommunikation (*languaging*), sowohl verbal wie nonverbal, werden diese Vorstellungen dann anderen mitgeteilt. Dieses Weltbild (*meaning*) entwickelt und verändert sich fortlaufend und hat, je nach individueller Bewertung, Einfluss auf den Sinn des Lebens (vgl. Kampen 1998, S. 56).

Prinzip 2: "Cocreating rhythmical patterns of relating is living the paradoxical unity of revealing-concealing and enabling-limiting while connecting-separating." (Pearson u. a. 1998, S. 199) Damit meint Parse die Schaffung von rhythmischen Beziehungsmustern, um alleine oder mit anderen Menschen dieses Weltbild zu entwickeln. Zur Beschreibung benutzt sie Paradoxe, die sie jedoch nicht als Gegensätze betrachtet. Parse meint vielmehr, dass diese Gegensätze nebeneinander existieren und entscheidenden Einfluss auf die Entstehung dieser rhythmischen Muster haben:

- enthüllen und verbergen;
- befähigen und begrenzen;
- verbinden und trennen (vgl. Kampen 1998, S. 56 f.).

Der Mensch muss lernen, in diesen Gegensätzen sein Leben zu gestalten, sich mit ihnen auseinander setzen und darin seinen Platz finden.

Prinzip 3: "Cotranscending with the possibles is powering unique ways of originating in the process of transforming." (Pearson u. a. 1998, S. 199). Parse beschreibt damit den eigentlichen kontinuierlichen Prozess der Veränderung des Menschen, der aus den ersten beiden Prinzipien resultiert. Der Mensch setzt sich mit der Umwelt auseinander (*powering*). Dadurch entstehen neue, kreative Sichtweisen des Einzelnen (*originating*), die Veränderungen bewirken (*transforming*) können (vgl. Kampen 1998, S. 57 f.).

Parses Theorie des menschlichen Werdens ist ein Wissensgefüge, welches die vielfältigen Dimensionen der menschlichen Entwicklungsgeschichte und seiner

Einzigartigkeit aufzeigt. Dadurch ist die Theorie für die Krankenpflege und Pädagogik ein Instrument, um den Menschen zu entdecken, zu verstehen und die Verschiedenheit zu akzeptieren.

Pearson beschreibt in ihren Ausführungen, dass Parse mit ihrer Theorie zugleich eine spezifische Forschungsmethode für die Pflegewissenschaft entwickelt hat. Schwerpunktmäßig befasst sich ihre Arbeit jedoch mit der Umsetzung der Theorie in die Praxis (vgl. Pearson u. a. 1998, S. 195). Deshalb soll auch in diesen Ausführungen nur kurz auf den Forschungsansatz verwiesen werden.

Nach Kampen eignet sich Parses Theorie zur Erforschung menschlicher Erfahrungen, die es in Gesprächen zu entdecken gilt. Dazu zählen beispielsweise Phänomene wie "Freude, Leid, Gefühle wie Zufriedenheit" oder die Bedeutung der "Alltagserfahrung des Wartens" (vgl. Kampen 1998, S. 63 f.). Gerade Pflegekräfte müssen über die Auswirkungen von menschlichen Erfahrungen auf den Pflegesuchenden wissen, um ihre Verhaltensweisen zu verstehen und angepasst darauf reagieren zu können.

2.1 Die Theorie des menschlichen Werdens als Teil des Pflegeprozesses in der Praxis

Zur Umsetzung der wissenschaftlich ausgerichteten Theorie hat Parse Dimensionen und Prozesse beschrieben, die bei der Umsetzung der Theorie in die Praxis helfen können.

"Dimensions

- *Illuminating meaning is shedding light through uncovering the what was, is, and will be, as it is appearing now; it happens in explicating what is.*
- *Synchronizing rhythms happens in dwelling with the pitch, yaw, and roll of the interhuman cadence.*
- *Mobilizing transcendence happens in moving beyond the meaning moment to what is not-yet.*

Processes

- *Explicating is making clear what is appearing now through languaging.*
- *Dwelling with is giving self over to the flow of the struggle in connecting separating.*
- *Moving beyond is propelling toward the possibles in transforming." (Pearson u. a. 1998, S. 202)*

Aus diesen Dimensionen mit den dazugehörigen Prozessen lassen sich folgende Überlegungen als Schwerpunkte ableiten:

- Pflegekräfte sollen ihre Klienten dazu motivieren, mit ihnen über die Bedeutung ihrer momentanen Situation zu sprechen. Gedanken und Gefühle können mitgeteilt werden und helfen die Situation bewusst wahrzunehmen. Ein, durch verbale und nonverbale Kommunikation, verändertes Bewusstsein bezüglich einer Situation hilft diese klarer zu sehen und kann damit einen Prozess der Veränderung einleiten. Pflegekräfte werden zum Begleiter und unterstützen ihre Klienten im Prozess ihres Werdens.

- Menschliches Werden vollzieht sich, abgeleitet aus dem zweiten Prinzip, im rhythmischen Muster von "enthüllen und verbergen, befähigen und begrenzen, verbinden und trennen". Mit diesen Extremen muss sich der Mensch auseinander setzen. Pflegekräfte haben die Aufgabe, ihre Klienten zu unterstützen, diese Rhythmen in Einklang zu bringen, sie auszugleichen, oder helfen dabei, Strategien zur Anpassung zu entwickeln. Als Begleiter hilft man dem Klienten, seinen Lebenssinn wieder zu entdecken. Grundsätzlich geht Parse davon aus, dass es in jedem Leben einen Sinn gibt.
- Die Rolle der Pflegekräfte muss sich ändern. Pflegenden entscheiden nicht mehr nach Standardplänen für die Patienten, erteilen ihnen Ratschläge, verordnen und kontrollieren, sondern wenden sich dem Pflegesuchenden zu, lassen ihn teilhaben, entdecken gemeinsam und klären auf.
- Ein weiteres Ziel der Pflegekräfte lautet, die Lebensqualität der Klienten zu fördern. Wege dazu sind so unterschiedlich wie jeder Einzelne und von konkreten Situationen abhängig. Ausgehend vom jeweiligen Lebensmuster des Menschen gilt es mit ihm neue Möglichkeiten und Wege zu finden, Lebenszufriedenheit und Lebensqualität zu erhöhen. Die Initiative muss aber immer vom Klienten ausgehen (vgl. Kampen 1998, S. 59 ff.).

Parse scheint bezüglich der Umsetzung ihrer Theorie von Menschen auszugehen, die in der Lage sind zu kommunizieren. Allerdings gibt es eine große Anzahl von Pflegebedürftigen, die sich nicht oder nur eingeschränkt mit ihrer Umwelt auseinander setzen können. Hierbei kommt der nonverbalen Kommunikation und dem Bezugssystem um den Kranken eine entscheidende Rolle zu.

3 DER PATIENT ALS MITTELUNKT IM PFLEGEPROZESS – EINSCHÄTZUNG UND AUSBLICK

Nach Parse ist der einzigartige Mensch Experte für seinen Körper und seine Gesundheit. Als Experte kann nur er seine momentane Situation einschätzen, bewerten und entscheiden, was gut für ihn ist. Diese These könnte den Pflegeprozess neu beleben, wenn die Pflegesuchenden in diesen Prozess aktiv integriert werden.

Der Pflegeprozess mit seinen sechs Schritten – Informationssammlung, Erkennen von Problemen und Ressourcen, Festlegen von Zielen, Planung und Durchführung der Maßnahmen, Evaluation – bestimmt den Pflegealltag in deutschen Kliniken und in der Krankenpflegeausbildung. Fiechter und Maier haben in den 80er Jahren den Pflegeprozess beschrieben (vgl. Fiechter, Maier 1987, S. 36 ff.). Dieser wurde zum Instrument in der Pflegeausbildung, um das Ziel der "umfassenden, geplanten Pflege" zu erreichen. Gemeinsam mit dem Patienten sollten Pflegekräfte seinen Pflegebedarf ermitteln und in einer schriftlichen Pflegeplanung festhalten.

Inzwischen haben Pflegestandards in Form von Pflegeplanungen oder vom Computer abrufbare, diagnosebezogene Planungen anstelle des Menschen seine Krankheit in den Mittelpunkt gerückt. Die individuelle Situation des Patienten wird oft nicht erfasst, da diese Pflegeplanungen auch ohne den Patienten erstellt werden können. Der aufgeklärte, mündige Mensch wird zu einem Kranken mit von Pflegenden zugeteilten Defiziten.

Parse orientiert sich in ihrer Theorie auf den Menschen, seinen Lebensweg (menschliches Werden) und seine Gesundheit. Nicht die Pflegenden bestimmen für den Patienten, was notwendig ist, sondern sie lernen den Menschen in seiner momentanen Situation kennen, lernen über seine Art wahrzunehmen und akzeptieren seine Überzeugungen. Veränderungen im Verhalten eines Menschen sind nur prozesshaft möglich. Dabei muss jeder Mensch für sich entscheiden, ob er eine Veränderung wünscht. Nur dann kann der Einzelne die Veränderung zielgerichtet mittragen und kann dieser Wandel für ihn zu einem Erfolg werden.

Um konkurrenzfähig zu sein und den Ansprüchen der Klienten gerecht zu werden, entwickeln Kliniken entsprechende Projekte mit dem Ziel, dass Pflegesuchende aktiv ihren Pflegeprozess gestalten. Dabei sind Pflegekräfte mit ihrer Fachkompetenz Begleitende und können zur Beratung hinzugezogen werden.

Bei der Einführung von Parses Theorie des menschlichen Werdens müssen nachfolgende Aspekte Beachtung finden:

- Die Umsetzung der Theorie des menschlichen Werdens würde für Pflegeberufe einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur Professionalisierung bedeuten. Neben einem klar definierten Aufgaben- und Kompetenzbereich der Pflegenden bietet die Theorie auch eine gute Grundlage für ein neues Pflegeverständnis. Dazu müssen Pflegekräfte jedoch bereit sein, alte, verkrustete Denkweisen aufzugeben, und selbstbewusst und offen eine neue Berufsidentität finden. Sicherlich ist das nicht immer einfach. Pflegekräfte müssen in die Lage versetzt werden, diese einschneidenden Veränderungen mitzu-

tragen. Nur wenn es gelingt, dass sie sich mit der Theorie auseinander setzen und damit identifizieren, kann die Umsetzung erfolgreich sein.

- Neben den Herausforderungen des Pflegealltags könnten Pflegekräfte überfordert sein, das komplexe System von Parse's Theorie zu verstehen und anzunehmen. Der Praxisbezug und die Vorteile der Theorie müssen für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar gemacht werden. Pflegekräfte müssen behutsam und schrittweise an die Theorie herangeführt werden. Veränderungen in diesem Ausmaß brauchen Zeit. Dies muss bei der Planung berücksichtigt werden.
- Beschäftigt man sich mit der Theorie des menschlichen Werdens, rückt auch der eigene Lebensweg in den Mittelpunkt. Man beginnt sich und sein eigenes Werden zu hinterfragen. Eine faszinierende Dimension auf dem rhythmischen Weg zum eigenen Ich tut sich auf. Allerdings können dabei auch unverarbeitete, bisher verdrängte Situationen auftauchen, die für den Einzelnen belastend sein können. Dies kann einerseits hilfreich für den Betroffenen sein, andererseits ihn in eine schwere Krise führen.

Unbestritten bleibt, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit, mit seinen Fähigkeiten, aber auch seinen Grenzen, von anderen angenommen und akzeptiert sein möchte. Ausgehend von Parse's Theorie sollte es Pflegekräften möglich sein, eine sensible Offenheit gegenüber den Pflegenden zu entwickeln. Dies bedeutet für Pflegekräfte, Pflegende dort abzuholen wo diese im Moment stehen und auf einem Weg zu begleiten, den sie bereit sind zu gehen.

Vielleicht kommt bei Pflegenden, als einzigartige Menschen in ihrer spezifischen Berufsrolle, etwas in Bewegung. Eine Bewegung die entscheidenden Einfluss auf die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Pflegenden, aber auch auf die Berufszufriedenheit und die Professionalität der Angehörigen der Pflegeberufe hat. Eine Bewegung, die auch das anfangs abgedruckte und beschriebene Symbol der Theorie des menschlichen Werdens kennzeichnet.

Rosemarie Rizzo-Parse hat aufgrund von Beobachtungen und Erfahrungen im Umgang mit Menschen ihre Theorie des menschlichen Werdens entwickelt:

"I began to wonder and wander and ask why not?" (Parse u. a. 1998, S. 194).

Ein Gedanke, der auch die Entscheidung zur Einführung von Parse's Theorie in den Krankenhausalltag unterstützen könnte: "Why not – warum eigentlich nicht?"

4 LITERATURVERZEICHNIS

- Fawcett, J.: Spezifische Theorien der Pflege im Überblick. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Huber 1999
- Fiechter, V., Meier, M.: Pflegeplanung. Eine Anleitung für die Praxis. Basel: Re-com 1987
- Institute of Human Becoming. Rosemarie Rizzo Parse [WWW document].
URL <http://www.humanbecoming.org/site/default.html>. Version und Datum: 29.06.02, 11.00Uhr
- Kampen, Norbert v.: Theoriebildung in der Pflege. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag 1998
- Krankenpflegegesetz (KrPflG) vom 4. Juni 1985 (BGBl. I, S. 893), zuletzt geändert durch Artikel 14 des Gesetzes vom 27. April 1993 (BGBl. I, S. 512)
- Pearson, A., Vaughan, B. Fitzgerald, M.: Nursing Models for Practice. Oxford, Boston, Johannesburg, Melbourne, New Delhi, Singapore: Butterworth Heinemann 1998